

„Es drängt mich so hinaus...“

NEUERSCHEINUNG: „Zeugnisse von der Dolomitenfront 1915“

Die Präsenz des Deutschen Alpenkorps an der Dolomitenfront des Ersten Weltkriegs ist von der Geschichtsforschung über lange Zeit hinweg vernachlässigt worden. Immanuel Voigts Buch „Zeugnisse von der Dolomitenfront 1915“ gibt Aufschluss darüber.

„Dolomiten“: Herr Voigt, Sie haben bereits ein Buch über das Alpenkorps mit dem Titel „Das Alpenkorps an der Dolomitenfront 1915. Mythos und Realität“ im Athesia-Tappeiner Verlag veröffentlicht. Was hat Sie dazu bewogen, ein weiteres Werk zum Thema zu schreiben?

Immanuel Voigt: Da ich in meiner persönlichen Sammlung noch viele interessante Bilder hatte, die Soldaten des Alpenkorps im Sommer 1915 in Südtirol zeigen, wollte ich diese für ein neues Buch nutzen. Hinzu sollten Biografien und einzelne Berichte von Deutschen kommen, die hier gekämpft hatten. Bei der Recherche fanden sich dann aber derart viele spannende Geschichten, dass ich diesen mehr Raum gewidmet habe als zunächst geplant und die Bilder schmückendes Beiwerk wurden. Wobei das Buch mit knapp 300 überwiegend unveröffentlichten Abbildungen noch viele weitere Schätze bereithält.

„D“: Inwieweit unterscheidet sich das neue Buch von Ihrem ersten Werk?

Voigt: Während ich im ersten Buch vor allem den Einsatz des Alpenkorps im Sommer 1915 in Südtirol geschildert habe und dem Mythos und der Erinnerung an die erste deutsche Gebirgstruppe in zeitgenössischer Literatur nachgegangen bin, geht das neue Werk einen etwas anderen Weg. Im Zentrum stehen der All-

ZUM AUTOR

Immanuel Voigt



Der Autor (Jg. 1984) lebt und arbeitet als freier Historiker und Autor in Jena. Sein Studium der Neueren Geschichte, Mittelalterlichen Geschichte und Religionswissenschaft absolvierte er in Chemnitz und Jena von 2005 bis 2011. Im Anschluss promovierte er zur Wahrnehmung und Rezeption deutscher Piloten des Ersten Weltkrieges in zeitgenössischer Literatur zwischen 1914 und 1945. Seine Forschungsschwerpunkte liegen vor allem in der Militär-, Erinnerungs-, und Regionalgeschichte, zu denen er bereits zahlreiche Publikationen vorgelegt hat.

tag der deutschen Soldaten, ihre Erlebnisse, ihre Sicht auf den Krieg in den Bergen, aber auch ihr Zusammenleben mit den Südtirolern. Damit wollte ich einen Einblick in die Lebenswelt der Menschen vor über 100 Jahren geben. Zugleich soll das Buch an die einfachen Menschen erinnern, ohne sie oder ihre Leistungen zu heroisieren.

„D“: Welche Themen behandeln Sie in Ihrem Buch und welche Anekdoten sind besonders berührend?

Voigt: Einige deutsche Soldaten (einfache Männer und Offiziere) etwa berichten von ihren Erlebnissen im Einsatz. Dafür konnte ich auf Feldpostbriefe und Kriegstagebücher zurückgreifen. Einen breiten Raum nimmt das Zusammenleben der Deutschen mit den Südtirolern ein, das meist

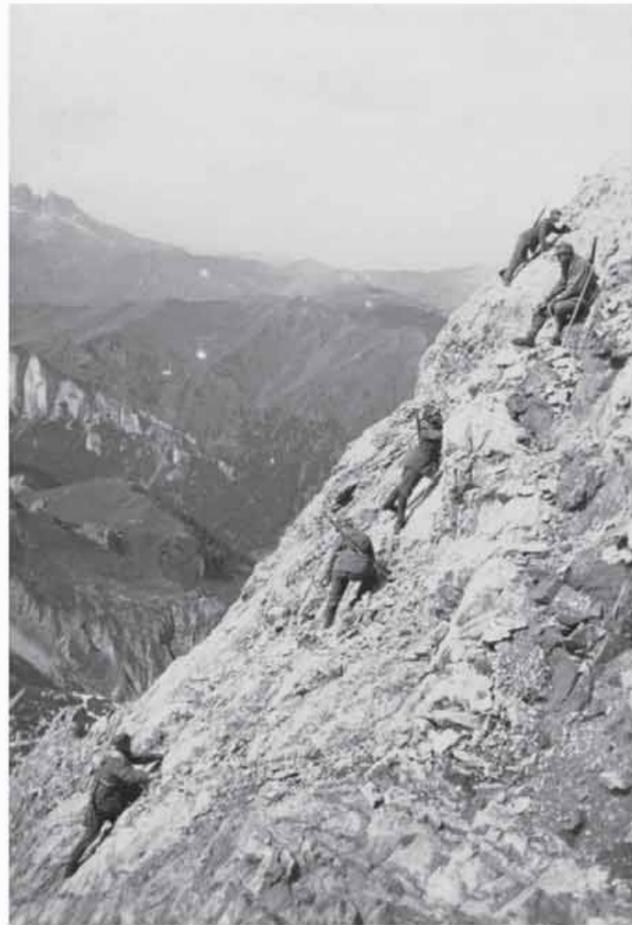
nicht ohne Konflikte abging. Es gibt ernste und zum Nachdenken anregende Zitate wie der Satz im Kriegstagebuch des Hauptmanns Professor Dr. Paul Zenetti in Tirol: „Es drängt mich so hinaus, um etwas zu erleben.“ Aber auch heitere Anekdoten, die einen schmunzeln lassen, sind zu finden.

„D“: In der Einleitung schreiben Sie, dass der Einsatz des Alpenkorps in der deutschsprachigen Weltkriegsliteratur bisher eher eine untergeordnete Rolle gespielt hat. Warum ist dies so?

Voigt: Anders als in Österreich bzw. in Südtirol spielt bis heute der Krieg an der Dolomitenfront keine größere Rolle, da dieser Frontabschnitt aus deutscher Sicht unbedeutend war. Im Fokus steht die Westfront mit ihren verheerenden Schlachten bei Verdun oder an der Somme, die Millionen von Opfern forderte. Zugleich dauerte der Einsatz des Alpenkorps 1915 nur ein gutes halbes Jahr und forderte vergleichsweise wenige Tote. Eine historische Entscheidungsschlacht fand nicht statt. Daher hält sich in Deutschland das Interesse am Krieg in den Bergen bis heute (unberechtigter Weise!) in Grenzen.

„D“: Wie kam es dazu, dass deutsche Soldaten 1915 an der Dolomitenfront gegen das italienische Heer kämpften? Zu diesem Zeitpunkt befand sich Deutschland und Italien offiziell ja nicht im Krieg.

Voigt: Als Verbündeter wollten die Deutschen zunächst Schützenhilfe leisten, allerdings mit einem ersten Hintergedanken. In der deutschen Obersten Heeresleitung rechnete man fest mit einer Katastrophe, falls die Italiener die nur schwach verteidigten österreichischen Linien in den Bergen überrennen würden. Damit wäre der Weg nach Süddeutschland ebenso frei gewesen. Die Entsendung des Alpenkorps nach Südtirol war also eine taktische



Patrouille am Seil etwa in der Gegend Sellapass/Costabella-Kamm.

Entscheidung und das, obwohl man sich mit Italien nicht im Krieg befand.

„D“: Was war das Alpenkorps und was steckte hinter dem „Einsatz in Tirol“, so die offizielle Bezeichnung von Seiten der deutschen Heeresleitung?

Voigt: Von österreichischer Seite rechnete man fest mit einem ganzen Armeekorps (ca. 45.000 Mann), das als Hilfe aus Deutschland kommen würde. Enttäuscht zeigten sich die „Bundesbrüder“ dann doch, als „nur“ 26.000 Mann und 9500 Pferde bis Mitte Juni zwischen dem Fleimstal und dem Karnischen Kamm verteilt waren. Der Verband des Alpenkorps war in der Tat ein interessantes Gebilde, denn dieser besaß Truppen, die im Normalfall nur einem Armeekorps angegliedert waren (schwere Artillerie, Kolonnen, Fliegerabteilung). Im Gegenzug war die Truppenstärke aber nur halb so groß, sodass man eher von einer verstärkten

Division spricht. Dennoch lobten die Verbündeten die Deutschen, da vor allem ihre guten Waffen und die Kampferfahrung eine willkommene Verstärkung boten.

„D“: Wie gestaltete sich der Einsatz des Alpenkorps an der Dolomitenfront? Mit welchen Schwierigkeiten hatten die Deutschen zu kämpfen?

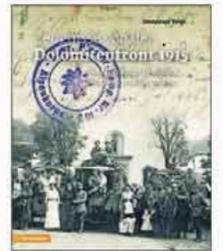
Voigt: Da die Deutschen in aller Eile ohne Gebirgsausbildung in die Berge kamen, mussten sie quasi ihre Fähigkeiten direkt im Einsatz erlernen. Zugleich stellten die Österreicher alpine Referenten und Ausbilder, die helfend zur Seite standen. Zum Glück für die Deutschen blieb der Einsatz vergleichsweise ruhig, da es kaum größere Gefechte mit den Italienern gab. In den Bergen zeigte sich aber auch, dass nicht jeder Mann aus Deutschland für einen Einsatz im Hochgebirge geeignet war. Erst nach und nach konnten Mängel in der Ausbildung und Ausrüstung überwunden werden.

„D“: Wie ist der Einsatz des Alpenkorps im Rahmen des berühmten „Gebirgskrieges“ in den Tiroler Alpen zu bewerten?

Voigt: Im Gesamtkontext des Alpenkrieges von 1915 bis 1917 sorgten die Deutschen im Sommer 1915 für eine wichtige Starthilfe, da sie die bedrohten Frontabschnitte schützten und das Hinterland und die Versorgungswege (Straßen, Seilbahnen) ausbauten, bis die Österreicher genügend eigene Truppen an der Gebirgsfront zur Verteidigung mobilisieren konnten. Zugleich lieferte der Einsatz in den Bergen Südtirols die Grundlage für spätere Einsätze des Alpenkorps beispielsweise am Isonzo.

„D“: Wie ging es mit dem Alpenkorps nach Abzug aus Südtirol im Oktober 1915 weiter?

Voigt: Das Alpenkorps wurde wie eine Feuerwehr an bedrohte Frontabschnitte geschickt und kam unter anderem bei Verdun und in Rumänien oder im Herbst 1917 nochmals gegen Italien zum Einsatz. Die Gebirgstruppe erwarb sich den Ruf einer Eliteeinheit, mit dem Edelweiß an der Kopfbedeckung. Bei Kriegsende im November 1918 wurde das Alpenkorps aufgelöst.



Buchvorstellung:

„Zeugnisse von der Dolomitenfront 1915. Das Alpenkorps in Bildern, Berichten und Biografien“ von Immanuel Voigt, 320 Seiten, mit zahlreichen Bildern und Grafiken, Athesia Verlag
Termin: 26. Oktober, 18.30 Uhr
 Hotel Elephant Brixen
Bestellen: www.athesiabuch.it

© Alle Rechte vorbehalten



Pkw wurden auch in den Dolomiten zur schnellen Truppenbewegung genutzt. Bayrische Jäger pausieren hier auf dem Pordiojoch.